

Ausstellungstexte schreiben – Ein Einführungsseminar

Erbdrostenhof, 23.9.2017

LWL-Museumsamt für Westfalen & Westfälischer Heimatbund

Referentin: Susanne Abeck, abeck | büro für geschichtskommunikation, susanne.abeck@t-online.de

„Texte sind die wichtigste Nebensache in einer Ausstellung.“

Friedrich Waidacher, österreichischer Museologe

Ausstellung

Exponate (was?)

+ Präsentation (wie gezeigt?)

+ Information (wie erklärt?)

Verlauf eines Ausstellungsbesuchs

1. Orientierungsphase

2. ca. eine halbe Stunde volle Konzentration

3. danach lässt die Aufmerksamkeit rapide nach -> der Soziologe Heiner Treinen spricht vom „aktiven Dösen“ in einer Ausstellung

→ nur die allerwenigsten Besucher schauen sich Ausstellungen ganz an und lesen alle Texte!

Wichtig: der Besucher/die Besucherin muss sich sofort im Raum bzw. einer Abteilung orientieren und entscheiden können, ob ihn bzw. sie das überhaupt interessiert, wobei Sie das Interesse durch Überschriften lenken können!

Durchschnittliche Verweildauer

Texte werden in den allermeisten Fällen nur ungern gelesen, denn Lesen im Stehen ist anstrengend, so dass Besucher und Besucherinnen im Durchschnitt nicht länger als 20, maximal 40 Sekunden vor einem Ausstellungsobjekt stehen bleiben. Nun könnte man meinen, dass Texte unwichtig seien. Eine Kuratorin des British Museum of Natural History fand jedoch heraus, dass weit über $\frac{3}{4}$ der Besucher die Museumstexte lesen.

Besucher sollten nicht merken, dass sie im Stehen (!) Texte lesen, obwohl es ihnen eigentlich um das Betrachten der Exponate geht. Die Frage, die ich mir stellen muss: Kann man meinen Text in wenigen Sekunden (wenigstens cursorisch) lesen oder schafft man nur die ersten drei Zeilen? Zu viele Texte wirken abschreckend!

„Ausstellungstexte sind keine wissenschaftlichen Texte, keine literarischen Texte und keine Werbetexte.“

Evelyn David & Robert Schlesinger

Ausstellungstexte

Außer Experten und Expertinnen benötigen die Besucher Hintergrundinformationen und Erklärungen, um Objekte einordnen und Zusammenhänge begreifen zu können. Immer wieder gilt: die Besucher kommen nicht zum Lesen in die Ausstellung, sondern weil sie die Objekte sehen wollen. Sie wollen aber auch an die Hand genommen werden, d. h. sie möchten wissen warum das Objekt ausgestellt ist. Wie ist der Zusammenhang zum Thema der Ausstellung?

Wer ist meine Zielgruppe?

Es geht darum, mittelmäßig interessierte Besucher durch gute Texte zum Lesen zu bringen. Die gar nicht interessierten Besucher lesen ohnehin nicht, die sehr stark interessierten lesen auch schlechte Texte.

Wir müssen uns bewusst sein, was wir wie vermitteln möchten. Das hängt wiederum davon ab, wer unser Zielpublikum ist. Welche Vorkenntnisse besitzt es? Wie ist das Bildungsniveau? Wie das Interesse für die Ausstellung? Welche Fragen haben die Besucher?

Gliederung und Übersichtlichkeit

TEXTHIERARCHIE

A – Einführungstext

befindet sich im Eingangsbereich der Ausstellung

beinhaltet eine Hinführung zum Thema und Informationen zum Aufbau der Ausstellung

B – Raum-/ Themen-/ Bereichstexte

sie gliedern die Räume, Themen oder Bereiche der Ausstellung

C – Objekttexte

liefern ausführliche Beschreibungen zum Objekt und ordnen sie in den Ausstellungskontext ein

D – Objektinformation

Bezeichnung, Autor/Künstler/Hersteller und evtl. Lebensdaten, Entstehungszeit/-ort, Material, ggf.

Technik, Herkunft/Leihgeber

Zwischen den Textebenen muss es einen inhaltlichen Zusammenhang geben. Die Texttafeln müssen sofort auffindbar sein und die Texte dürfen nicht zur Hauptsache werden!

Sprachregeln

- Verzicht auf:
 - persönlichen Schreibstil
 - Fremdwörter
 - Füllwörter wie „im Allgemeinen“, „außerdem“, „wohl“
 - Fachausdrücke (nur dort, wo sie wichtig sind – hier müssen sie erklärt werden)
- aktive statt passive Formulierungen
- einfache Satzstruktur
- präzise Aussagen

Formregeln

- A- und B-Texte: maximal 20 Zeilen mit maximal 60 Zeichen pro Zeile (inklusive Leerzeichen) = 1.200 Zeichen; Schriftgröße: 60 bzw. 45 Punkt (pt)
- C-Texte: maximal 10 Zeilen mit je 50 Zeichen = 500 Zeichen; Schriftgröße: 20 bzw. 15 Punkt (pt)
- Zeilenabstand: 1,5
- Absätze von max. 15 Zeilen geben dem Text eine Struktur
- jede Zeile ist eine Sinneinheit – Ausnahme: kurze Objektinformation
- Flattersatz statt Blocksatz
- Worttrennungen vermeiden
- eine dem Ausstellungsthema passende Schrift wählen
- eine serifenlose Schrift ist (meistens) besser (Ausstellung statt Ausstellung)
- eine *kursive* Schrift verlangsamt das Lesen
- schwarz auf nicht allzu hellem weißen Hintergrund ist am besten lesbar

Sonstiges

- die Texte sollten sich nur auf die ausgestellten Objekte und nicht auf weitere interessante Themen beziehen
- an die Möglichkeiten der Vertiefung denken wie Katalog, Audioguide, Handouts, Lesestationen
- Schreiben braucht Zeit! Große Häuser wie das Rijksmuseum in Amsterdam oder das Haus der Geschichte in Bonn haben eigene TextredakteurInnen

„Ein Text, der den Leser schon rein optisch abschreckt, ist ein Text, der gute Chancen hat, nicht gelesen zu werden.“ Heike Thormann

LITERATUR:

- Evelyn Dawid, Robert Schlesinger (Hg.): Texte in Ausstellungen. Ein Praxisleitfaden, Bielefeld 2012
- Ausstellungstexte schreiben. Zusammenfassung des 2. Seminars, das im Rahmen des Projektes "Des Bauern alte Kleider" am 08.12.2010 durchgeführt wurde (PDF-Dokument [610.4 KB]), <http://mvcplus.de/infos-f%C3%BCr-museen/>
- LVR-Fachbereich Kultur (Hg.): Gestalterische Elemente in der Ausstellung (LVR-Museumsheft Nr. 2) Köln 2015,
www.lvr.de/media/wwwlvrde/kultur/berdasdezernat_1/publizieren_und_informieren/dokumente_44/15_1332_barrierefreiePDF_Kemsies_3.pdf
dort auch weiterführende Literatur